

## Die mäusische Geschichte

Es war in meinem ersten Leben, und das ist schon sehr sehr lange her. Ich war auf dem Nachhauseweg, als ich die unglaublichste Geschichte meines langen Lebens erlebte. Ich nahm damals die Abkürzung durch den Wald, der an einen Urwald erinnerte: die Wurzeln der Bäume waren so riesig, fast so gross wie ich, das Moos auf ihnen leuchtete im durchschimmernden Sonnenlicht strahlend grün. Der Urwald erinnerte mich an einen Feenwald, nur die kleinen Türchen an den Bäumen fehlten. Und was passierte vor lauter Bewundern, Bestaunen und Träumen? Ich hatte mich verlaufen. Nach stundenlangem Umherirren durch den Zauberwald stand ich plötzlich an einer gigantischen Klippe. Die war so mächtig, die Steine gezackt und rasierklingenscharf, vereinzelt wuchsen knorrige, unförmige Bäumchen aus der steil abfallenden Klippe. Unten an der steilen Wand war das Ufer eines weit verzweigten Sees. Es sah fast so aus, als ob er nach einem greifen wollte. Aber was sah ich da unten in einer kleinen Bucht, die von mannshohen Felsen umrundet war und in deren Mitte ein loderndes Feuer brannte? Es waren schwarz umhüllte Gestalten, die um das rotglühende Feuer tanzten. Dann plötzlich zog Nebel über den See zur Bucht. Als der Nebel die Bucht eingehüllt hatte, kletterte ich im Schutz des Nebels die Klippe bis auf einen kleinen Vorsprung hinunter. Vom Vorsprung aus sah ich dann auch, dass die Gestalten Frauen waren, die barfuss ums Feuer tanzten.

Rumpel-klatzsch - ich hatte mich in meiner Neugier zu weit nach vorne gebeugt und fiel das letzte Stück bis ans Ufer runter. In meiner Angst schloss ich die Augen. Als ich sie nach einer Weile wieder öffnete, stand die ganze Meute um mich herum, und alle starrten mich mit ihren riesigen Augen an. Sie sahen so aus, wie man sich die schlimmsten Hexen vorstellt. Eine genaue Beschreibung will ich euch ersparen, weil es das Fürchterlichste war, was man sich überhaupt vorstellen kann. Sie packten mich an den Haaren, schleiften mich zu einem alten kargen Baum, der direkt neben dem Feuer stand, und hängten mich an den Füßen an einen knorrigen Ast. Es war so heiss hier, dass ich dachte, ich werde zum Schrumpfmännchen. Nachdem ich lange am Baum gehangen hatte, kamen sie zu mir und tanzten wild um mich rum, ihre schwarzen stinkenden, nackten Füsse wirbelten Staub auf, so dass ich kaum mehr Luft bekam. Plötzlich standen sie still, starrten mich mit ihrem stechenden Blick an, fingen an zu murmeln. Und mich fing es an zu jucken und zu drücken, die Nase wurde spitz und hinten bei den Hosen kam so ein schmales langes Ding raus. Die Hexen hatten mich in eine Maus verwandelt.

Am Anfang dachte ich, es gehe vorbei, aber mit der Zeit musste ich diese Hoffnung aufgeben, und jetzt bin ich wahrscheinlich die einzige Maus auf der Welt, die unsterblich ist. Früher hab ich vom grossen Reichtum geträumt und gehungert, heute lebe ich in einer Bank, schlafe in einem Nest mit 1000er Noten und hab viel zu essen.

## **Das alte Glückshaus**

Ich kaufte vor Jahren ein altes Haus. Es knarrte und zog darin, und überall, wo es Schlitze hatte, schauten Mäuseschwänze raus. Ich stellte überall Mäusefallen auf, und jeden Tag fand ich Mäuse, welche in die Falle gegangen waren. Doch eines Tages war da kein kleines Mäuschen drin. Ich sah ein Glitzern und ein Funkeln und eine kleine Stimme schrie: „Hallo, holt mich doch hier raus!“. Ich traute meinen Ohren nicht: „Seit wann kann eine Maus sprechen?“ Ich lief zu der Falle und dann sah ich sie: eine wunderschöne Fee. Sie rief: „Hol mich bitte hier raus. Dann bekommst du etwas von mir.“ Ich zögerte, aber schliesslich liess ich sie frei. Sie maulte: „Warum ging das denn so lange, bis du mich frei gelassen hast?“ „Ich weiss auch nicht, warum ich so lange brauchte“, meinte ich, „aber jetzt bist du frei, und ich wünsche mir 1000 Franken.“ Die bekam ich auch.

Ich war froh, dass es eine Glücksfee gewesen war. So konnte ich das Haus fertig bauen.

## **Der verrückte Ausflug – Klassengeschichte**

Es begann ganz harmlos, ein Ausflug in die Verenaschlucht an einem sonnigen Sonntag im Juli. Wir waren zu neunt, unsere Gruppe von Lesen und Schreiben.

Es war ein sehr heisser Tag: 40 Grad im Schatten. Wir schwitzen, hatten grossen Durst, und unsere Wasserflaschen waren leer. Bald würden wir in der Schlucht sein. Wir freuten uns auf die Abkühlung in der Schlucht, wo wir sicher auch unsere Flaschen füllen konnten.

Der Weg verengte sich, es wurde schattiger und seltsam still: Wir sahen, dass im Bach kein Wasser floss. In der Hoffnung auf Kühle und frisches Wasser gingen wir immer tiefer in die Schlucht hinein. Plötzlich hörten wir einen grossen Lärm. Es war laute Musik. Wir freuten uns und hofften, dass dort jemand wohnt. Wir beeilten uns, folgten der Musik, doch die Musik floh vor uns. Wir kamen ihr einfach nicht näher. Immer weiter lockte sie uns in die Schlucht hinein. Als wir um eine enge Wegbiegung kamen, standen wir dicht vor einem Strudel und konnten uns nicht mehr rühren: Es war eine Falle! Der Strudel zog uns mit unheimlicher Kraft an, riss uns hinein, zog uns runter – und wir landeten im Zimmer 302 der Minerva. Es war gerade Pausenzeit.